

25-1917-1

ZEUGENSCHRIFTUM .

Name: Nida, Ludwig v. GenMaj. a.D.	ZS Nr. 1917	Bd I	Vermerk:
--	----------------	---------	----------

katalogisiert Seite: 1	
Sachkatalog: Fall Walküre Widerstand III - Kassel	Personen: Nida, Ludwig v. GenMaj. Vethacke, Fritz v. Obst.

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Aufz.von Jan/Febr 1948

Bl.1

25-1912

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

25-1917-3

Der 20. Juli 1944 in Kassel

Die Vorbereitungen

Aus den Aufzeichnungen des Generalmajors a. D. Ludwig von Nida †, ehemals Chef des Generalstabs des stellv. Generalkommandos IX A. K.

Mit den Männern des 20. Juli habe ich auf zwei Wegen Verbindung gehabt: Durch Oberkriegsgerichtsrat d. R. Ludwig Kaiser, Kassel, und durch Oberst Siegfried Wagner, Berlin, — beide im Stabe General Olbrichts, des Chefs des Allgemeinen Heeresamtes in Berlin, das auch meine vorgesetzte Dienststelle beim OKH war.

Herrn Kaiser kannte ich in Kassel schon vor dem Kriege seit dem Jahre 1935 aus seiner Tätigkeit beim Generalkommando in Kassel, mit dessen Kommandierenden General, dem damaligen General der Artillerie, später Generalobersten Dollmann ihn ein besonderes Arbeitsverhältnis verband. Er hat immer in sehr scharfer und offener Form ohne Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit den Nationalsozialismus bekämpft wegen dessen „Verkörperung der Unwahrheit, Rechtswillkür und Gottlosigkeit“. Aus der Gleichheit unserer Anschauungen entwickelte sich weltanschaulich ein Verhältnis gegenseitigen offenen Vertrauens, das im Kriege sehr bald zu regelmäßigen Aussprachen über die politische und militärische Lage und

schließlich zu meiner Einweihung in das Entstehen und die Absichten einer Widerstandsbewegung führte. In meiner Stellung als Chef des Generalstabes beim Stellv. Generalkommando IX A.K. in Kassel konnte ich ihm durch Freigabe unseres dienstlichen Nachrichtenapparates bei seiner oftmaligen Anwesenheit in Kassel wertvolle Dienste leisten.

Mit Oberst Wagner war ich drei Jahre, 1909 bis 1912, in demselben Hörsaal in Berlin zusammen. Nach unserer Wiedereinstellung nahmen wir — er als Ergänzungsoffizier beim Allgemeinen Heeresamt in Berlin, ich als Ergänzungsoffizier beim Generalkommando IX A.K. in Kassel — wieder die alte Verbindung auf. Von Herrn Kaiser erhielt ich hauptsächlich die allgemeine Orientierung über die militärische und politische Lage und Kenntnis von Führung und Absichten der Widerstandsorganisation, von Herrn Wagner die praktischen Hinweise und militärische Pläne. Das letzte Wort von ihm als Abschluß einer Aussprache in Kassel Winter 43/44 war: „Nida, wir rechnen auf Sie.“

Aufbau eines zuverlässigen Stabes

Meine Vorarbeit galt der Vorbereitung der ersten Aufgabe beim Stabe des Stellv. Generalkommandos in Kassel. Ich mußte mir also den Stab für diese Aufgabe aufbauen. Da ich, außer Oberst Fritz von Vethacke, den Ia meines Stabes, niemand in die Mitverantwortung wissentlich einbezog, war es nötig, an die entscheidenden Stellen im Stabe in ihrer Einstellung unbedingt zuverlässige, mir vertrauensvoll ergebene Männer zu setzen, die im entscheidenden Augenblick ohne Zögern oder Opponieren die zum Umsturz gegebenen Befehle ausführten. Im Laufe der Jahre mußte ständig daran gearbeitet werden.

Die nächste Vorarbeit war die mögliche Vorbereitung der Aufstellung und Zusammenziehung von taktischen Einheiten des Ersatzheeres unter dem Stichwort „Walküre“ in die Hand, deren

Aufstellung es notfalls selbst befehlen konnte. Die Vorarbeit geschah auf Befehl des Allgemeinen Heeresamtes (General Olbricht und Oberst Graf Stauffenberg) und wurde getarnt als Vorbereitung eines Einsatzes gegen den äußeren Feind. Von Oberst Wagner war ich orientiert, daß „Walküre“ für den inneren Einsatz vorgesehen war, um den Umsturz mit militärischen Kräften durchzuführen und das Gelingen gegen zu erwartende Gegenaktionen zu sichern. Für diese Vorarbeit habe ich Oberst von Vethacke herangezogen und mit ihm die Aufstellung für den geheimen Zweck besprochen. Die Schwerpunkte für die Zusammenziehung der Ersatzeinheiten zu taktischen Verbänden lagen um die damaligen Gauhauptstädte Kassel, Frankfurt/Main und Weimar-Erfurt. Auch die Führerbesetzung wurde unter dem Gesichtspunkt des inneren Einsatzes geprüft.

Nida, Ludwig von Sen Maj.
Wirtshaus m - Kasse
Vethaus, von West.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Übertragung der vollziehenden Gewalt

Aus eigenem Entschluß und in eigener Verantwortung bin ich dann über diese Maßnahmen noch hinausgegangen. Von entscheidender Bedeutung für das Gelingen war, daß der Stellv. Kommandierende General sofort über alle Einheiten im Wehrkreis, nicht nur über die des Ersatzheeres bei einem Ausnahmezustand verfügen konnte. Er mußte also die Berechtigung haben, für diesen Fall die vollziehende Gewalt ausüben zu können. Hitler hatte diese Berechtigung den Gauleitern in ihrer Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissaren übertragen. Aber auch der Höhere SS- und Polizeiführer hat sie sich für den Einsatz seiner SS und Polizei zuerkannt. Je nach der Machtlage oben zwischen Partei und SS, zwischen Bormann und Himmler, schwankte sie auch bei den entsprechenden Instanzen in den Gau- und SS-Bereichen. Vielleicht hat Hitler auch hier bewußt Unklarheit in der „Zuständigkeit“ gelassen aus seiner „mangelnden Achtung vor gesetzlichen Grundsätzen“, um dem stärkeren Willen die Chance des Erfolges zu geben. Das mußte ausgenutzt werden!

Unter der Tarnung „einheitlicher Einsatz aller Einheiten und Verbände zur Bekämpfung feindlicher Luftlandtruppen“ habe

Warten auf das Stichwort

Die katastrophale Entwicklung der Kriegslage forderte immer dringlicher das Losschlagen der Widerstandsbewegung, das bereits für Anfang 1943 erwartet wurde, sich aber von Monat zu Monat verzögerte, Nerven kostete und die Gefahr der Entdeckung, aber auch des Zuspätkommens — und das war das Schlimmste! — erhöhte. In dieser Spannungszeit habe ich die vorbereitenden Maßnahmen immer wieder überprüft, den Einsatz überdacht und ergänzt und auf die Auslösung durch Berlin gewartet und gewartet — bis meine Ablösung als Chef nach vierjähriger Tätigkeit dazwischen kam. Sie war zuerst zum 1. 1. 1944 vorgesehen, wurde aber durch Eingreifen des AHA (General Olbricht) beim Personalamt nochmals auf den 1. 4. 1944 verschoben. Es kam aber bis dahin zu keiner Entscheidung. Im Mai 1944 sollte ich Kommandant von Kassel werden. Bevor ich aber die neue Stelle antreten konnte, wurde ich wegen Diphtheritis und Folgeerscheinungen auf fast drei Monate in das Reservelazarett Kassel-Lindenberg eingeliefert. Mein Lazarettaufenthalt verhinderte dann auch mein aktives Eingreifen am 20. Juli 1944.

Aber die vorbereitenden Maßnahmen hatten sich bewährt. „Walküre“ wurde ausgelöst. Oberst Vethacke dankte

ich für Kurhessen die Festlegung der vollziehenden Gewalt auf den Stellv. Kommandierenden General durchsetzen können — damit auch für die Auslösung von „Walküre“. Als ich nach Gelingen dieses Schrittes auch in den anderen Gauen im Wehrkreisbereich die Befehlsgewalt des Stellv. Kommandierenden Generals über alle Einheiten im Wehrkreis bei einem Ausnahmezustand mit Oberst von Vethacke festlegen wollte, wurde der Höhere SS- und Polizeiführer in Kassel auf diesen Schritt aufmerksam. Sein Mißtrauen war geweckt. Er machte mir in unserem Dienstgebäude einen schweren Auftritt, wollte mich Hitler und Himmler melden, mich bestrafen lassen wegen Eingriffs in Himmlers Hoheitsrechte usw. Nur sehr schwer und erst nach langer Zeit ließ er sich einigermaßen beruhigen.

meine „Orientierung“. Der Stab des Stellv. Generalkommandos und die Dienststellen im Wehrkreis nahmen die Befehle ohne Widerspruch und Zögern auf, um sie gegen die Gauleitungen und SS-Führung durchzuführen.

Die überraschende Wiederberufung auf meinen früheren Posten als Chef aus dem Lazarett heraus nahm ich, wenn auch schweren Herzens, an, um gerade den durch den 20. Juli Verfolgten und Gefährdeten helfen und Unheil auch von den Angehörigen abwenden zu können. Ich hatte einen mir voll vertrauenden und treu ergebenden Kreis von Mitarbeitern an der Hand, die sich persönlich und dienstlich mutig und freudig mit mir, trotz schärfster Aufsicht und Beobachtung durch die Partei, für bedrohte, in ihrer Existenz und ihrem Leben gefährdete Menschen einsetzten. Damit hat trotz des Mißlingens und bitteren Ausgangs der Umsturzbewegung die Vorarbeit in der Auslese und Erziehung des Stabes doch noch ihre Früchte getragen.



Generalmajor a. D. Ludwig von Nida war bis zum Frühjahr 1944 Chef des Generalstabes des stellv. Generalkommandos IX A. K. in Kassel. Er ist am 10. Dezember 1962 verstorben.